



Allianz Risk Barometer Die 10 größten Geschäftsrisiken 2015

Risiko und Reputation im Zeitalter wachsender Ausfallszenarien

Betriebsunterbrechungen (BU), Cyberrisiken, politische Unruhen, technologische Innovationen und Klimawandel sind die größten Risiken im Jahr 2015 und darüber hinaus.

- Traditionelle industrielle Geschäftsrisiken wie Naturkatastrophen und Feuer führen das jährliche Risikoranking des **Allianz Risk Barometer** an.
- Unternehmen sehen sich zudem mit neuen Herausforderungen konfrontiert, die im Zusammenhang mit einer immer stärker vernetzten Betriebsumwelt stehen.
- Eine wachsende Zahl nicht-physischer Risikoszenarien – darunter Cyberrisiken und geopolitische Unruhen – können sich auf Bilanz und Reputation von Unternehmen auswirken.

„Das Risikomanagement muss diese Realität widerspiegeln. Viele Schäden haben ihren Ursprung bereits in der Planungsphase. Unternehmen, die Wechselwirkungen und deren Folgen frühzeitig identifizieren, können Schäden minimieren oder bestenfalls sogar komplett vermeiden. Eine funktionenübergreifende Zusammenarbeit in den Unternehmen ist unerlässlich, um moderne ineinandergreifende Risiken zu bewältigen.“

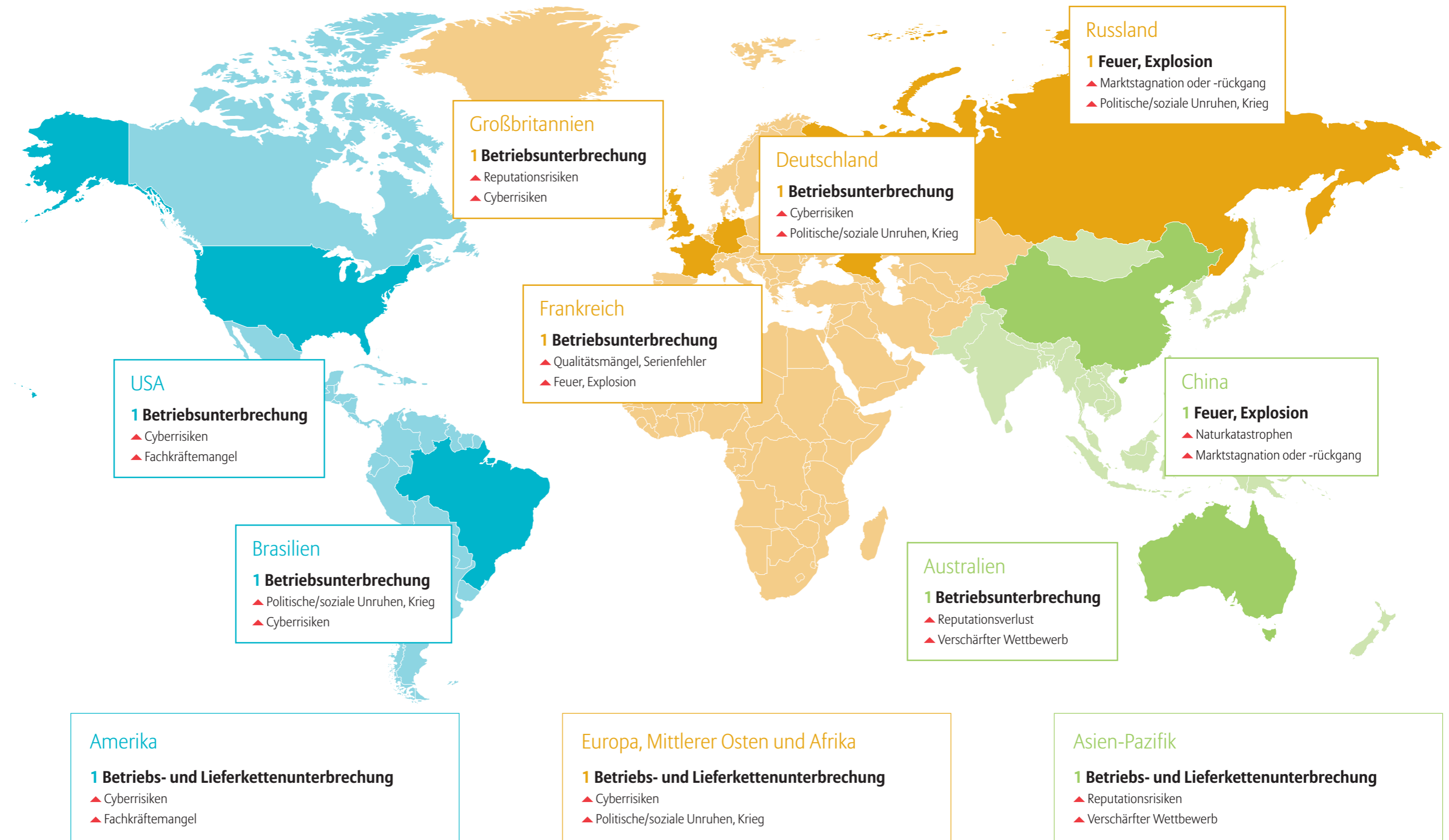
Die Bedrohung durch Cyberkriminalität bewegt sich im aktuellen Risk Barometer und auch bei den Top-Risiken der nächsten fünf Jahre deutlich nach oben. Doch obwohl das Bewusstsein der Unternehmen für die Gefahr aus dem Netz zunimmt, werden Cyberrisiken und die dadurch bedingten potenziellen Betriebsstörungen am häufigsten unterschätzt. Budgetbeschränkungen sind einer der Hauptgründe für eine unzureichende Vorbereitung. Wirtschaftliche Schäden, die Unternehmen durch Cybervorfälle drohen, sind vor allem durch Reputationsverluste bedingt, wie die Befragung zeigt. Diese Schäden übersteigen sogar die Kosten durch die eigentliche Betriebsunterbrechung.

Betriebs (BU)- und Lieferkettenunterbrechungen, Naturkatastrophen sowie **Feuer, Explosion** sind die Top-Risiken, mit denen sich Unternehmen in 2015 befassen müssen, so das Ergebnis des vierten jährlichen **Allianz Risk Barometer**, für den mehr als **500** Risikomanager und Experten im Bereich Unternehmensversicherung aus über **40** Ländern befragt wurden.

Zugleich sorgen sich Unternehmen um mehrere neue Risiken, die auf die Komplexität des globalen Wirtschaftsumfelds zurückzuführen sind. „Aufgrund der zunehmenden Verflechtung zwischen Industriesektoren und Prozessen sehen sich Unternehmen mit einer wachsenden Zahl möglicher Störfaktoren konfrontiert“, sagt **Chris Fischer Hirs, CEO, AGCS**.

Auf einen Blick: Wichtigste Unternehmensrisiken in aller Welt

Die komplette Auflistung der zehn größten Risiken in jeder Region und in 16 verschiedenen Ländern finden Sie hier [↗](#)



Diese Risiko-Weltkarte veranschaulicht die größten Unternehmensrisiken nach Regionen und in ausgewählten Ländern. Außerdem illustriert sie die wichtigsten Veränderungen in der Risikowahrnehmung im Vergleich zum Vorjahr.

Quelle: Allianz Global Corporate & Specialty

Veränderte Risikowahrnehmung

Durch die Globalisierung sind die Unternehmen stärker miteinander verflochten als je zuvor. Die Zahl der multinationalen Unternehmen ist in den letzten 50 Jahren von **7.000** auf fast **104.000** gestiegen. Bis 2020 wird es voraussichtlich **140.000** multinationale Unternehmen geben¹, was die Risikokomplexität weiter erhöht: Ein Risiko kann viele andere nach sich ziehen. Naturkatastrophen und Cyberangriffe zum Beispiel können zu Betriebsunterbrechungen führen, die nicht nur einem Unternehmen, sondern einer ganzen Branche oder Infrastruktur schaden.

Durch eine globale Vernetzung werden zudem politische/soziale Unruhen und Krieg für viele Unternehmen zu unmittelbaren Bedrohungen, wie der diesjährige Risk Barometer zeigt. Dass die geopolitischen Spannungen zuletzt stark zugenommen haben, zeigt sich zum Beispiel in den jüngsten Entwicklungen in Russland, der Ukraine, dem Nahen Osten, Hongkong und Thailand.

Methodik des Allianz Risk Barometer

Für das vierte, jährliche **Allianz Risk Barometer** wurden im Oktober und November 2014 globale Unternehmen sowie Risikoberater, Underwriter, Führungskräfte und Schadenexperten von AGCS und lokalen Allianz Einheiten befragt. Der Schwerpunkt lag auf Unternehmensversicherungen für große Industrieunternehmen und mittelständische Firmen.

Befragt wurde eine Rekordzahl von **516** Teilnehmern aus insgesamt **47** Ländern. Da mehrere Antworten für ein oder zwei Industriesektoren möglich waren, gingen insgesamt **709** Antworten ein.

Die Teilnehmer wurden gebeten, Industriesektoren zu nennen, die sie besonders gut kennen, und dann bis zu drei Risiken anzugeben, die ihrer nach Einschätzung am wichtigsten sind.

Die meisten Antworten betrafen Großunternehmen (**Umsatz von über 600 Mio. US-Dollar/500 Mio. Euro**) [**375 Antworten; 53%**], größere Unternehmen (**251 Mio. bis 500 Mio. Euro**) [**118 Antworten; 17%**] und mittelgroße Unternehmen (**bis zu 250 Mio. Euro Umsatz**) [**216 Antworten; 30%**].

Die negativen Folgen dieser Instabilität – neben möglichen direkten Schäden – gehören jedoch zu den fünf Risiken, auf die Unternehmen am wenigsten vorbereitet sind. Es häufen sich die Gefahren, die sich auf ganze Länder auswirken. Das macht eine Risikobewertung volatiler und Unternehmen schutzbedürftiger.

Die Euler Hermes Länderrisiko-Karte finden Sie hier ➔

Makroökonomische Risiken sind 2015 im Vergleich zum letzten Jahr weniger besorgniserregend. Die Auswirkungen staatlicher Sparprogramme werden weniger kritisch eingeschätzt; auch die Sorgen über eine eingeschränkte Kreditverfügbarkeit und eine mögliche Auflösung der Eurozone haben abgenommen.

Die kompletten Rankings der wichtigsten Geschäftsrisiken finden Sie hier ➔

Aktuelle Entwicklungen wie der 50-prozentige Rückgang des Ölpreises von Juni bis Dezember 2014 und die dadurch folgenden Turbulenzen am russischen Finanzmarkt zeigen gleichwohl, dass immer wieder neue Risiken entstehen. Sie können eine weitere Quelle möglicher politischer Spannungen darstellen, wenn zum Beispiel der Preisverfall die Staatshaushalte der stark vom Ölexport abhängigen Länder erheblich unter Druck setzt.

Längerfristig betrachtet, stehen Unternehmen vor einer zweifachen Herausforderung: Sie müssen auch mit negativen Auswirkungen technologischer Innovationen rechnen und sind volatileren Umweltbedingungen ausgesetzt. Geschäftsrisiken und -chancen sogenannter „disruptiver“ oder bahnbrechender Technologien wie dem 3D-Druck und der Nanotechnologie haben das Potenzial, die Wettbewerbslandschaft grundlegend zu verändern. Zugleich begegnen Unternehmen mit dem Klimawandel einem fundamentalen Risiko, das sich ihrer direkten Kontrolle entzieht.

„Vorbildliche Ansätze einzelner Unternehmen sowie unternehmensübergreifende, branchenweite und regionale Kooperationen können helfen, die Umweltschäden zu mindern und für mehr Sicherheit, Wachstum und Innovation in einer nachhaltigeren Welt zu sorgen“, sagt **Axel Theis, Vorstandsmitglied der Allianz SE.**

¹ UNCTAD

Betriebsunterbrechungen, Naturkatastrophen und Feuer haben das größte Schadenspotenzial



Mit **1,36 Millionen US-Dollar** übersteigt der durchschnittliche BU-Versicherungsschaden die durchschnittlichen direkten Sachschäden um **32% (1,03 Mio. US-Dollar)**.¹

Das dritte Jahr in Folge stehen **Betriebs- (BU)** und Lieferkettenunterbrechungen in der Risk Barometer-Studie an erster Stelle: In fast der Hälfte der Nennungen (**46%**) wird diese Kategorie als eines der drei größten Risiken für Unternehmen eingeschätzt. Das sind **3% mehr** als im Vorjahr. Die Auswirkungen von **Naturkatastrophen** werden als zweitgrößtes Risiko betrachtet (**30%**), während **Feuer und Explosion** an dritter Stelle stehen (**27%**).

Da Unternehmen mitunter mehrere Jahre brauchen, um sich vollständig von den Folgen einer Betriebsunterbrechung zu erholen, verwundert es nicht, dass diese weiterhin die Hauptsorge der Unternehmen in **Europa, dem Nahen Osten und Afrika (EMEA), Amerika und Asien-Pazifik** ist.

Die Tatsache, dass Katastrophen und Lieferkettenunterbrechung das Ranking auch im Risk Barometer 2015 anführen, zeige, dass Unternehmen immer wieder vor Augen geführt werde, wie gravierend die Folgen derartiger Extremereignisse für ihre Bilanzen sein können, meint **Mark Mitchell, Regional CEO für Asien bei AGCS**.

Das inzwischen vier Jahre zurückliegende Schadenjahr 2011, in dem Betriebe in der Region Asien-Pazifik Verluste in Höhe von 294 Milliarden US-Dollar aus Naturkatastrophen – und damit **80%** der gesamten weltweiten Schäden² – erlitten, sei den Unternehmen in Erinnerung geblieben.

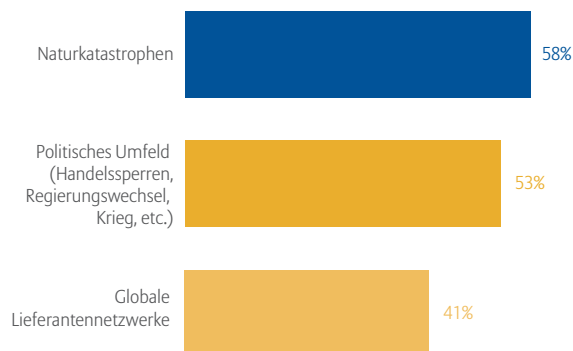
„Die Erfahrungen mit den Überschwemmungen in Bangkok und dem Tsunami in Japan haben die Unternehmen stärker für die Kettenreaktionen der Betriebs- und Lieferkettenunterbrechung sensibilisiert. Den Unternehmen ist jetzt bewusst, Risikoaggregationen im Blick behalten zu müssen – und zwar nicht nur auf geographischer Ebene, sondern auch im Hinblick auf mögliche Betriebsausfälle,“ so Mitchell.

„Die AGCS erkennt, dass sich Risikobewusstsein und -management in vielen globalen Unternehmen deutlich weiter entwickelt haben. Dennoch bleibt immer noch genügend Spielraum für weitere Verbesserungen und eine engere Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Versicherern.“

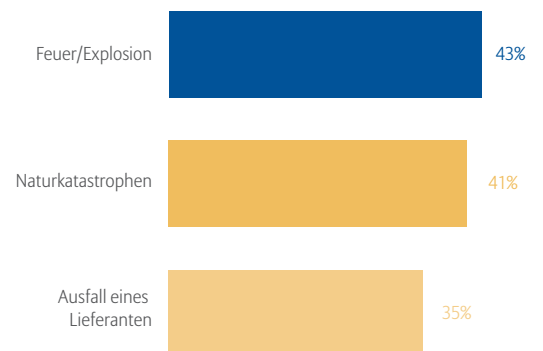
Für die Befragten ist **Feuer, Explosion (43%)** die insgesamt am meisten gefürchtete Ursache von Betriebsunterbrechungen, direkt gefolgt von den Auswirkungen von **Naturkatastrophen (41%)**. AGCS-Analysen von Versicherungsschäden zeigen, dass Feuer die insgesamt zweitwichtigste Ursache von Unternehmensschäden ist³, wobei die Auswirkungen der dadurch bedingten Betriebsstörungen häufig schwerer wiegen als die durch das Feuer direkt verursachten Schäden. Acht der 20 größten nicht in Verbindung mit Naturkatastrophen stehenden Versicherungsschäden des Jahres 2013 mit einer Gesamtschadenhöhe von fast **4 Milliarden US-Dollar** waren auf Feuer zurückzuführen.

Feuer ist die von Unternehmen am meisten gefürchtete Ursache von Betriebsunterbrechungen. AGCS-Analysen von Versicherungsschäden zeigen, dass Feuer zudem die insgesamt zweitwichtigste Schadenursache ist.

Wichtigste Auslöser von Lieferkettenunterbrechungen



Die am meisten gefürchteten Ursachen von Betriebsunterbrechungen



Quelle: Allianz Global Corporate & Specialty
Die Prozentwerte geben den Anteil aller relevanten Antworten wieder (484). Mehrfachnennungen berücksichtigt.

¹ Global Claims Review, Allianz Global Corporate & Specialty

² U.N Economic and Social Commission for Asia and the Pacific

Gravierende BU-Ausfälle

Die stärkere Verflechtung der globalen Wirtschaft schlägt sich in zunehmend komplexeren Produktionsprozessen mit höheren wirtschaftlichen Werten nieder. Im Ergebnis führt das zu schwerwiegenden BU-Implikationen.

Für die Versicherer bedeuten diese Entwicklungen potenziell größere und komplexere Schäden. Zudem sind die Risiken enger miteinander verknüpft: Ein- und derselbe Vorfall, wie zum Beispiel ein Feuer in einer Produktionsanlage oder Überschwemmungen in einer Region, können zum Beispiel Ursache zahlreicher Versicherungsschäden mehrerer Unternehmen sein.

Die Versicherer kennen das Potenzial für hohe BU-Verluste bereits aus der **Energie**industrie.¹ Eine Entwicklung zu ähnlich hohen Schadenanforderungen sehen sie nun zunehmend auch in bestimmten Produktionsbereichen, wie der **Halbleiter-** und **Automobil**industrie.

Die adäquate Eindämmung von Rückwirkungsschäden (also jener Schäden, bei denen ein Unternehmen durch einen Lieferantenausfall eine Betriebsunterbrechung erleidet) wie auch ein Business-Continuity-Management sind in den Lieferketten-Risikomanagementprogrammen vieler multinationaler Unternehmen nach wie vor unzureichend abgedeckt.

Häufig sind die wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen Lieferanten eine große Unbekannte. Noch immer haben viele Unternehmen keine Ersatzlieferanten.

Den Antworten zufolge sind **Naturkatastrophen (58%)**, **Veränderungen des politischen Umfelds (53%)** und **die Auswirkungen der Globalisierung einschließlich der zunehmenden Spezialisierung globaler Lieferanten (41%)** die Hauptursachen von Lieferkettenstörungen. Zugleich werden diese Trends als wichtigste Faktoren betrachtet, die das Risiko von Betriebsunterbrechungen auch in Zukunft weiter erhöhen werden. In beiden Kategorien wurden zugleich die zunehmenden Auswirkungen der Digitalisierung einschließlich des internetbasierten Lieferkettenmanagements als neue Bedrohung identifiziert.

Unternehmen sind dadurch immer stärker gefordert, ihre Produktionsprozesse unter die Lupe zu nehmen. „Verschiedene Unternehmensbereiche – zum Beispiel der Einkauf, die Logistik, die Produktentwicklung und die Finanzabteilung – müssen gemeinsam robuste Prozesse entwickeln, um Bruchstellen in der Lieferkette zu identifizieren. Die Leistungsfähigkeit der Lieferkette zu analysieren kann eine gute Grundlage für die Entwicklung von Frühwarnsystemen darstellen“, erläutert **Volker Münch, Global Practice Group Leader, AGCS Property Underwriting**.

„Eine detaillierte Bewertung ihrer Lieferkettenrisiken kann Unternehmen helfen, effektive Gegenmaßnahmen zu erstellen, die dann in einen übergreifenden Business-Continuity-Plan integriert werden können“, ergänzt Mitchell.

Risk Barometer 2015: Auf- und Absteiger



Die Abbildung zu den Auf- und Absteigern illustriert die Veränderung der Risikowahrnehmung in der Risk Barometer Studie im Vorjahresvergleich. Mit einem Anstieg um neun Positionen oder 7% an die 9. Stelle haben Sorgen über politische/soziale Unruhen, Krieg am stärksten zugenommen. Dagegen zeigen sich die Unternehmen in der diesjährigen Studie deutlich weniger besorgt über eine mögliche Marktstagnation. Dieses Risiko ist um 4% bzw. zwei Positionen auf Platz 7 gefallen. Auswirkungen von technologischen Innovationen stellen vor allem langfristig ein Sorgenfaktor für die Unternehmen dar (siehe Seite 14).

¹ Global Claims Review, Allianz Global Corporate & Specialty

BU-Vorfälle ohne vorausgegangenen Sachschaden auf dem Vormarsch

Viele der im Risk Barometer identifizierten Hauptursachen von Betriebsunterbrechungen gehen auf nicht-physische Schadenquellen zurück, was die zunehmende Komplexität der BU-Risiken unterstreicht. Beispiele sind die Auswirkungen von **Qualitätsmängeln (24%)**, **Cyberangriffen (17%)**, **sozialen Unruhen (11%)**, **Fachkräftemangel (7%)** und insbesondere **eines Lieferantenausfalls (35%, Platz 3)**.

„Betriebsstörungen ohne vorausgegangenen Sachschaden werden verstärkt zum Problem, da sich Unternehmen gegen eine Reihe unterschiedliche Risiken absichern müssen – etwa Streik, behördliche Gebietssperrungen infolge einer Pandemie, soziale Unruhen oder Gewaltausbrüche“, ergänzt Münch. „Immer mehr Unternehmen sind an diesen Themen interessiert und wenden sich an uns.“

Reputationsverlust ist der größte Schaden bei Cyberangriffen

Der Anstieg der Cyberrisiken

2013
6%

Platz 15

2014
12%

Platz 8

2015
17%

Platz 5

Wie der jüngste Hackerangriff auf Sony Pictures zeigt, vergeht inzwischen kaum ein Tag ohne Medienberichte über Cyberattacken oder Datenmissbrauch. Die Angriffe werden immer häufiger und immer professioneller. Im Schnitt summieren sich die durch einen Datensicherheitsvorfall verursachten Schäden auf **720.000 US-Dollar**.¹ Die von gezielten Attacken verursachten Schäden können bis zu **2,54 Mio. US-Dollar erreichen**.²

Die zunehmende Bedeutung von Cyberrisiken spiegelt sich auch im Risk Barometers wider. Mit einem Anstieg um fünf Prozent rangieren die Gefahren aus dem Netz erstmals unter den Top 5 (**17%**). 2014 lag diese Bedrohung noch auf Platz 8, 2013 auf Platz 15.

Der Aufstieg im Risikoranking gilt für alle untersuchten Industriesektoren, wobei vor allem die **Finanzdienstleister**, das **verarbeitende Gewerbe**, die **Energie- und Versorgungsindustrie** und der **Maschinen- und Anlagenbau** für diese Einschätzung verantwortlich sind.

Reputationsverluste (61%) sind die Hauptursache wirtschaftlicher Schäden, gefolgt von **Betriebsunterbrechungen (BU) (49%)** und dem **Verlust von Kundendaten (45%)**.

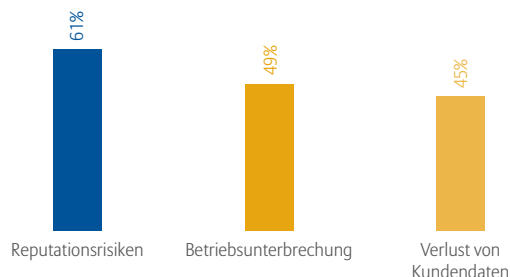
Der fast implizite Imageschaden, den ein Unternehmen durch einen Cyberangriff erleidet, kann dramatische Auswirkungen auf die Bilanz haben. Dem Edelman Privacy Risk Index zufolge geben **71%** der Kunden zu, dass sie nach einem Datenmissbrauch den Anbieter wechseln würden. Unternehmen müssen sich derartiger Reputationsrisiken bewusst sein, sie analysieren und mögliche Szenarien bewerten, um das Restrisiko einschätzen und minimieren zu können.

Die von den Unternehmen am meisten gefürchteten Szenarien sind **Datendiebstahl- und manipulation (64%)**, **Reputationsrisiken (48%)** und die **zunehmende Gefahr wiederholter Hackerangriffe (44%)**.

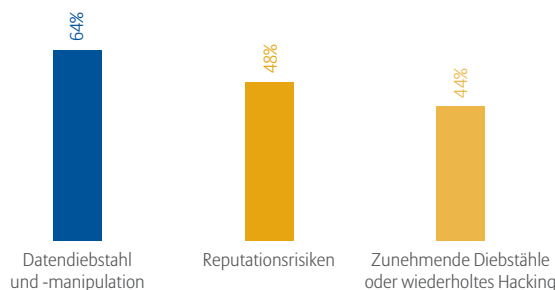
„Unternehmen sollten aber auch den ‚Faktor Mensch‘ nicht unterschätzen“, ergänzt **Jens Krickhahn, Practice Leader Cyber & Fidelity bei AGCS Financial Lines in Deutschland**. „Mitarbeiter können sowohl durch Fahrlässigkeit als auch absichtlich schwerwiegende IT-Sicherheitsvorfälle oder Datenmissbrauch verursachen.“

^{1,2} IT Security Risks Survey 2014, Kaspersky Lab

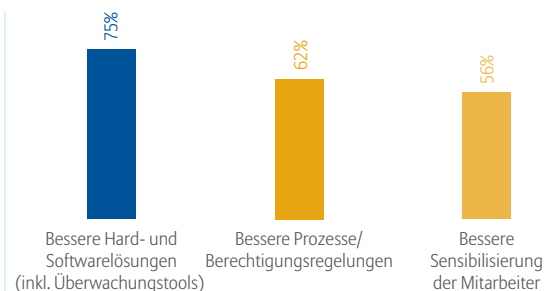
Wodurch entsteht wirtschaftlicher Schaden bei Cyberangriffen?



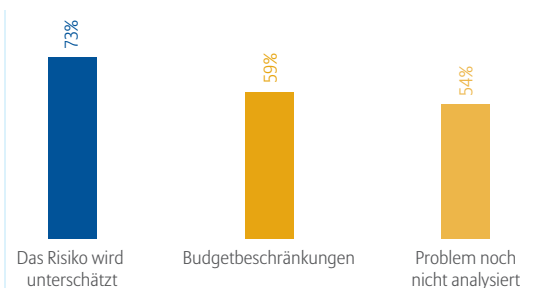
Welche Cyberrisiken fürchten die Unternehmen am meisten?



Schutz gegen Cyberrisiken – Welche Bereiche sind am wichtigsten?



Was hindert Unternehmen daran, sich besser für Cyberrisiken zu rüsten?

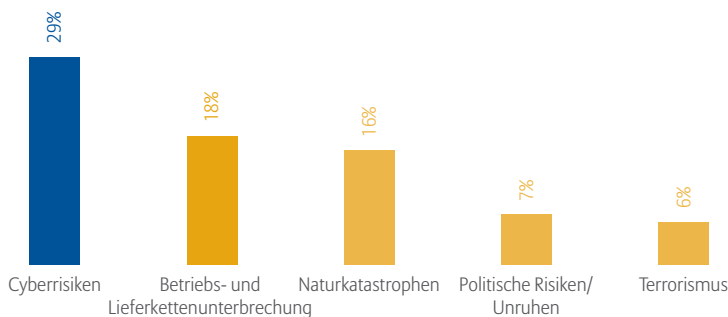


Quelle: Allianz Global Corporate & Specialty. Die Prozentwerte geben den Anteil aller relevanten Antworten wieder (127). Mehrfachnennungen berücksichtigt.

Sicherheitsrisiken durch Vernetzung

„Darüber hinaus sind die Computersysteme vieler Unternehmen über unterschiedliche Schnittstellen oder Plattformen wie ‚Clouds‘ miteinander verbunden. Aufgrund von wiederholten Hackerangriffen müssen sich Unternehmen fragen, ob auch die Systeme ihrer Geschäftspartner so robust sind wie ihre eigenen“, ergänzt Krickhahn.

Top-Risiken, für die Unternehmen am schlechtesten vorbereitet sind



Quelle: Allianz Global Corporate & Specialty. Die Prozentwerte geben den Anteil aller relevanten Antworten wieder (292). Mehrfachnennungen berücksichtigt.

Wie der **Allianz Risk Barometer 2015** zeigt, sind **Cyberrisiken** eine Bedrohung, die von Unternehmen am häufigsten unterschätzt werden.

„Unternehmen müssen sich darüber im Klaren sein, welche Folgen Hackerangriffe auf ihre Lieferketten haben könnten, mit welchen Haftungsansprüchen sie im Falle des Verlusts von Kundendaten oder Verspätungen in der Produktlieferung konfrontiert wären, welche rechtlichen Regelungen anwendbar wären und welche Kosten für Rechts-, IT- oder PR-Experten auf sie zukommen könnten“, erklärt **Jens Krickhahn, Practice Leader Cyber & Fidelity bei AGCS Financial Lines in Deutschland**.

„Es besteht immer noch der Fehleindruck, Großunternehmen seien aufgrund der vermeintlich größeren finanziellen Ausbeute häufiger Ziel von Cyberangriffen. Die Realität zeigt, dass kaum ein Tag vergeht, an dem nicht auch Cyberangriffe auf kleine, mittelgroße und große Unternehmen verübt werden.“

Betriebsunterbrechungen (BU) sind das Risiko, das am zweithäufigsten unterschätzt wird. „Unternehmen müssen noch mehr Zeit investieren, ihre potenziellen Rückwirkungsschäden und Lieferkettenrisiken zu bewerten“, empfiehlt **Paul Carter, Global Head of Risk Consulting bei AGCS**. „Das bedeutet, nicht nur die Bewertung der unmittelbaren Schäden und die eigenen BU-Auswirkungen, sondern auch die Risiken im Zusammenhang mit Lieferanten und Kunden müssen analysiert werden. Business-Continuity-Pläne sollten ein integraler Bestandteil des Beschaffungs- und Auswahlprozesses jedes Unternehmens sein.“

Die starke Verbreitung der mobilen Endgeräte dürfte dieses Problem zusätzlich verschärfen. Allein Schadprogramme für mobile Endgeräte oder Android-Plattformen haben sich seit 2012 um **400%** vermehrt.¹

„Think Tanks“ für Cyberrisiken

Obwohl das Bewusstsein für Cyberrisiken zunimmt, werden deren vielfältige Auswirkungen weiterhin **unterschätzt**. Dies ist auch der Hauptgrund (**73%**) dafür, dass Unternehmen noch keine besseren Vorkehrungen zur Bekämpfung von Cyberrisiken getroffen haben. Als weitere Ursachen nennen die Befragten **Budgetbeschränkungen (59% der Nennungen)** und das **fehlende Verständnis** für die Komplexität dieser Risiken (**54%**).

„Bedrohungsszenarien dieser Art zu identifizieren und zu bewerten ist mühsam“, erläutert Krickhahn. „Unterschiedliche Stakeholder im Unternehmen müssen hierfür Wissen austauschen: IT-Experten werden gebraucht, um die Szenarien zu erkennen, Business Continuity Manager, um die Dauer und die Finanzabteilung, um die Kosten zu quantifizieren. Ehemals in Silostrukturen gefangenes Wissen muss in ‚think tanks‘ gebündelt werden. Das gilt auch für die Einrichtung der IT-Strukturen, die Prozesse sowie den Risikotransfer. Eine enge Verzahnung ist notwendig.“

Wie der Risk Barometer zeigt, würden **bessere Hard- und Softwarelösungen einschließlich Überwachungstools (75%)**, **bessere Prozesse (62%)** und eine **gezielte Sensibilisierung der Mitarbeiter (56%)** Unternehmen ebenfalls helfen, sich umfangreicher auf potenzielle Sicherheitsverletzungen vorzubereiten.

Aber auch Verbesserungen in diesen Bereichen garantieren keine 100-prozentige IT-Sicherheit. Diese gebe es nicht, sagt **Christopher Lohmann, CEO für Deutschland und Zentraleuropa bei AGCS**.

„Jedes Unternehmen muss daher entscheiden, wie es mit seinen verbleibenden Sicherheitsrisiken umgehen möchte: Sie können sie hinnehmen, kontrollieren oder vermeiden – oder aber an einen Versicherer übertragen. Ein modernes Risikomanagement lebt von einer engen Verzahnung.“

¹ Global Security Report 2013, Trustwave



Andauernde Kriege, Aufstände, Revolutionen und gesellschaftliche Unruhen im Nahen Osten und Nordafrika stellen weiter ein bedeutendes Risiko für die in der Region tätigen ausländischen Unternehmen dar. Organisationen wie der Islamische Staat (IS), Al-Qaida in Nordafrika und dem Nahen Osten und AFI-Shabaab stellen ein hohes Risiko politisch motivierter Gewalt dar.

Weitere Verschärfung der geopolitischen Lage

Die Bekämpfung von politischen Risiken und Terrorismus wurden als die zwei größten Herausforderungen des Risikomanagements von Unternehmen für die nächsten fünf Jahre eingestuft.

Politische/soziale Unruhen und Krieg werden von den Unternehmen in der diesjährigen Befragung als deutlich größere Bedrohung wahrgenommen und im Risk Barometer 2015 vom 18. auf den 9. Platz katapultiert. Während dieses Risiko in der Vorjahresbefragung noch einen leichten Abwärtstrend verzeichnete, hat sich seine Wahrnehmung nun deutlich verändert. Grund dafür sind insbesondere die Ereignisse in der Ukraine, Russland, dem Nahen Osten, Hongkong und Thailand, die Befragte in zahlreichen Industriesektoren – vor allem in der Schifffahrt, dem Transportsektor, der Luftfahrt und der Öl- und Gasindustrie – deutlich zu spüren bekommen haben.

Politische/soziale Unruhen und Krieg tauchen erstmals unter den Top 10 Risiken für die **EMEA-Region** auf (Platz 8). Auch in Brasilien ist dieses Risiko unter die Top 10 aufgerückt und in Russland und der Schweiz unter die Top 3. Dass dieses Risiko von den Unternehmen in der Ukraine als größte Gefährdung betrachtet wird, ist vor dem Hintergrund der letztjährigen Ereignisse sicherlich keine Überraschung.

„Abgesehen vom anhaltenden Konflikt zwischen Russland und der Ukraine, bei dem sich keine Entspannung abzeichnet, könnte der niedrigere Ölpreis 2015 eine Quelle politischer Spannungen darstellen. Dieser wird die Haushalte von Ländern, die stark von Ölexporten abhängen, erheblich unter Druck setzen“, sagt **Isabelle Girardet, Global Head of Transactional Cover Unit bei der Euler Hermes World Agency**, einer Schwestergesellschaft der AGCS.

„Daneben wird der Aufwärtstrend des US-Dollars eine Belastung für Länder darstellen, die sich in dieser Währung verschuldet haben.“

Was das Thema politische Gewalt und Terrorismus angeht, meint **Christof Bentele, Head of Crisis Management bei AGCS**, dass sich die geopolitische Lage weiterhin verschlechtere. „Die politischen Entwicklungen in immer mehr Ländern stellen eine massive Herausforderung für die Mitarbeiter und die Vermögenswerte von Unternehmen dar“, sagt er. „Heutzutage verändern sich die Länderrisiken häufiger als in der Vergangenheit. Dadurch sind auch Risikobewertungen volatiler und Unternehmen schutzbedürftiger.“

Ob es sich nun um Krieg, Terrorismus, Proteste oder Entführungen handelt – politische und soziale Risiken sind naturgemäß unvorhersehbar. Andauernde kriegerische Auseinandersetzungen, Aufstände, Revolutionen und soziale Unruhen im Nahen Osten und Nordafrika stellen weiterhin ein erhebliches Risiko für ausländische Unternehmen dar, die in dieser Region tätig sind.

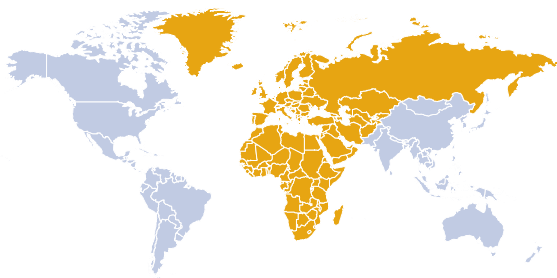
„Auch die besten Unternehmen können Vermögensschäden durch politische Risiken erleiden“, ergänzt **Mark Mitchell, Regional CEO für Asien bei AGCS**. „Einige Unternehmen, die in Entwicklungs- und Schwellenländern tätig werden, haben nur ein sehr rudimentäres Verständnis ihres neuen Geschäftsumfelds. Da ist es sehr wichtig, stets die Augen offen zu halten.“

Regionale Analyse: Zunehmende Sorgen über künftigen Fachkräftemangel und Produktrückrufe

Die Allianz Befragung „**Risk Barometer 2015**“ analysiert die Antworten von Befragten aus einer Rekordzahl von **47** Ländern in aller Welt. Wie bereits in den beiden Vorjahren sind **Betriebs (BU)- und Lieferkettenunterbrechung, Naturkatastrophen** und **Feuer, Explosion** die drei wichtigsten Risiken in den Regionen **Europa, Naher Osten und Afrika (EMEA), Amerika** und **Asien-Pazifik** (siehe Abbildungen). Abgesehen davon gibt es weitere Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede.

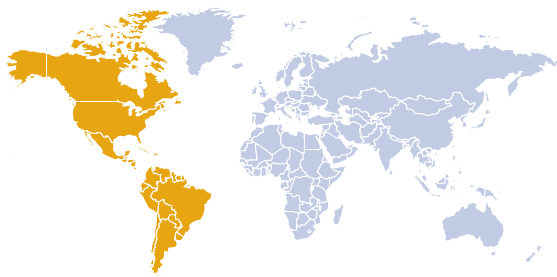
Unter den Top-10-Risiken in der Region **EMEA** hat sich die Einschätzung der Bedrohung durch **Cyberrisiken** am stärksten verändert. In der Wahrnehmung der Unternehmen ist dieses Risiko vom 9. auf den 5. Platz geklettert. Insbesondere in **Deutschland** (Rang 2) und **Großbritannien** (Rang 3) machen Cyberrisiken den Unternehmen größere Sorgen. In Märkten wie Spanien und Frankreich werden Cyberrisiken in der aktuellen Studie erstmals unter den Top-10-Risiken genannt.

Top 10 Unternehmensrisiken nach Regionen 2015: Europa, Mittlerer Osten und Afrika (EMEA)



Top 10 Unternehmensrisiken		Rang 2014	Trend
1	Betriebs- und Lieferkettenunterbrechung	44%	39% (1) -
2	Naturkatastrophen	28%	29% (2) -
3	Feuer, Explosion	27%	24% (3) -
4	Rechtliche Veränderungen	20%	22% (5) ▲
5	Cyberkriminalität, IT-Ausfälle, Spionage, Datenmissbrauch	17%	11% (9) ▲
6	Marktstagnation oder -rückgang	17%	22% (4) ▼
7	Reputationsrisiken	15%	14% (7) -
8	Politische/soziale Unruhen, Krieg	13%	NEW ▲
9	Verschärfter Wettbewerb	13%	16% (6) ▼
10	Diebstahl, Betrug und Korruption	11%	12% (8) ▼

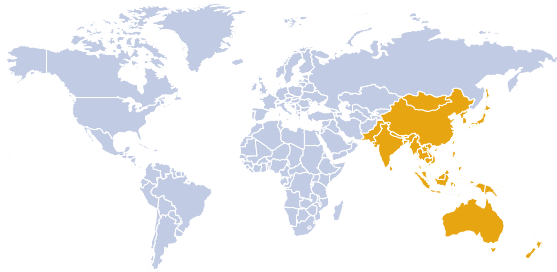
Top 10 Unternehmensrisiken nach Regionen 2015: Amerika



Top 10 Unternehmensrisiken		Rang 2014	Trend
1	Betriebs- und Lieferkettenunterbrechung	55%	56% (1) -
2	Naturkatastrophen	35%	53% (2) -
3	Feuer, Explosion	27%	26% (3) -
4	Cyberkriminalität, IT-Ausfälle, Spionage, Datenmissbrauch	25%	11% (8) ▲
5	Rechtliche Veränderungen	17%	15% (5) -
6	Reputationsrisiken	16%	16% (4) ▼
7	Fachkräftemangel/Alterung der Belegschaft	10%	9% (9) ▲
8	Verschärfter Wettbewerb	10%	9% (10) ▲
9	Anstieg der Rohstoffpreise	9%	NEW ▲
10	Qualitätsmängel, Serienfehler	8%	NEW ▲

Quelle: Allianz Global Corporate & Specialty. Die Prozentwerte geben den Anteil aller relevanten Antworten wieder. Antworten für EMEA: 491. Antworten für Amerika: 139. Mehrfachnennungen berücksichtigt.

Top 10 Unternehmensrisiken nach Regionen 2015: Asien-Pazifik



Top 10 Unternehmensrisiken			Rang 2014	Trend
1	Betriebs- und Lieferkettenunterbrechung	42%	46% (1)	-
2	Naturkatastrophen	34%	30% (2)	-
3	Feuer, Explosion	25%	25% (3)	-
4	Reputationsrisiken	23%	21% (5)	▲
5	Verschärfter Wettbewerb	22%	12% (9)	▲
6	Marktstagnation oder -rückgang	17%	NEW	▲
7	Marktschwankungen (z.B. Wechselkurse)	14%	13% (8)	▲
8	Fachkräftemangel/Alterung der Belegschaft	13%	9% (10)	▲
9	Rechtliche Veränderungen	10%	22% (4)	▼
10	Qualitätsmängel, Serienfehler	9%	NEW	▲

Quelle: Allianz Global Corporate & Specialty. Die Prozentwerte geben den Anteil aller relevanten Antworten wieder. Antworten für Asien-Pazifik: 79. Mehrfachnennungen berücksichtigt.

Auch in der Region **Amerika** sind Cyberrisiken mit einem Anstieg von Platz 8 auf Platz 4 der große „Aufsteiger“. Als ebenfalls zunehmender Sorgenfaktor werden jedoch auch **Fachkräftemangel und die Alterung der Belegschaft** betrachtet, die in den **USA** in diesem Jahr erstmals unter die zehn wichtigsten Risiken aufrückten.

In der Region **Amerika** haben die Sorgen über **Qualitätsmängel und Serienfehler** sowie **höhere Rohstoffpreise** im Vergleich zum Vorjahr zugenommen und **Diebstahl, Betrug und Korruption** sowie **Marktstagnation oder -rückgang** aus den Top 10 verdrängt. Allerdings machen sich die Unternehmen in der Region durchweg mehr Sorgen über eine **Wettbewerbsverschärfung** als vor zwölf Monaten.

In der Region **Asien-Pazifik** bereitet das Geschäftsumfeld Unternehmen mehr Sorgen als noch vor einem Jahr. **Marktstagnation oder -rückgang** werden unter den Top-10-Risiken genannt. Auch der **Fachkräftemangel** gibt den Unternehmen in der Region weiter Grund zur Sorge und wird als größere Bedrohung empfunden als noch vor einem Jahr. Der Wettbewerb um die besten

Talente ist weiterhin hart und Abwerbungen sind gang und gäbe, vor allem in der Versicherungsindustrie. Dabei wird befürchtet, dass die häufigen Abwerbungen die Personalkosten künstlich in die Höhe treiben könnten.

Wie auch in der Region Amerika sind die Sorgen über **Qualitätsmängel und Serienfehler** ausgeprägter als im Vorjahr. So halten die Risikomanager und Versicherungsexperten Qualitätsmängel für eine der fünf Hauptursachen von Betriebsunterbrechungen.

Interessanterweise ist die Region Asien-Pazifik die einzige Region, in der **Cyberrisiken** nicht unter den Top-10-Risiken auftauchen. Das signalisiert, dass sich viele Unternehmen der Tragweite der damit verbundenen Risiken noch nicht bewusst sind.

Das diesjährige Risk Barometer enthält erstmals auch eine Aufstellung der Top-10-Risiken in der größten Wirtschaft der Region Asien-Pazifik, **China**. Hier gilt **Feuer** als größtes Risiko, gefolgt von **Naturkatastrophen** auf Platz 2. **Marktstagnation oder -rückgang** stehen an dritter Stelle.

Einen Überblick über die Top-10-Risiken nach Ländern in den einzelnen Regionen finden Sie hier ➔

Branchenanalyse: Schifffahrt beunruhigt über zunehmenden Wettbewerbsdruck, Finanzsektor über Regulierungsänderungen

Im Risk Barometer 2015 unterscheiden sich die Top-3-Geschäftsrisiken der verschiedenen Industriezweige deutlich, und auch im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Risikowahrnehmung nennenswert verändert (siehe Abbildungen auf Seite 12). Für Unternehmen, deren Dienstleistungen ein „breites Spektrum von Industriezweigen“ abdecken, sind **Betriebsunterbrechung** weiterhin das größte Risiko (**56%**), gefolgt von **Naturkatastrophen** (**34%**). Allerdings sind **Cyberisiken** auf den dritten Platz hochgeschneilt (**30%**).

Maschinen- und Anlagenbau und Bauwirtschaft:

Für diese Branchen sind die Auswirkungen von **Naturkatastrophen** (**42%**) weiterhin das größte Risiko. AGCS-Untersuchungen von Versicherungsfällen zeigen, dass **Erdbeben** die wertmäßig größte Ursache von Versicherungsschäden sind (**65%**).¹

Verarbeitendes Gewerbe (einschließlich Fahrzeugbau): BU (**68%**) werden weiter als größtes Risiko betrachtet und haben für die produzierenden Unternehmen in den vergangenen zwölf Monaten sogar nochmals an Bedeutung gewonnen (**Vorjahr: 60%**). Grund dafür ist die Tatsache, dass das Potenzial für hohe Versicherungsschäden in bestimmten Sektoren wie der **Halbleiterbranche** oder dem **Automobilsektor** zunimmt. **Qualitätsmängel und Serienfehler** finden sich neu unter den fünf größten Risiken.

Finanzdienstleistungen: Rechtliche Veränderungen (**33%**) sind wie bereits im Vorjahr der größte Sorgenfaktor und Ausdruck der zunehmenden Interventionen durch die Aufsichtsbehörden in aller Welt. Derweil taucht die **Cyberkriminalität** erstmals unter den Top-5-Risiken auf. Die Aussicht auf eine **Marktstagnation oder einen -rückgang**, ein weiterer Neuzugang unter den Top 5, steht an dritter Stelle.

Energie und Versorgung: BU stellen das Hauptrisiko dar (**47%**) und verdrängen **rechtliche Veränderungen** auf **Platz 2**. **Marktstagnation oder -rückgang** sind als drittgrößtes Risiko ein weiterer zunehmend wichtiger Sorgenfaktor, nachdem sie im vergangenen Jahr nicht unter den Top 5 aufgetaucht waren.

Marine und Schifffahrt: An erster Stelle steht hier die **Verschärfung des Wettbewerbs** (**29%**) – ein Risiko, das im Vorjahr noch nicht unter den fünf größten Risiken genannt wurde. Ebenfalls neu ganz vorne dabei ist das Risiko von **Marktschwankungen** auf Platz 2. AGCS zufolge sind die seit mehreren Jahren steigenden Kosten großer Schiffsversicherungsschäden zum Teil auf die höheren Aufwendungen für Hafendienstleistungen, Personal und Material zurückzuführen. Aufgrund ihrer potenziellen Auswirkungen auf die Seerouten tauchen auch **politische/soziale Unruhen und Krieg** in diesem Sektor neu unter den fünf größten Risiken auf.

Transport: Diebstahl (**47%**) ist weiterhin der größte Sorgenfaktor in dieser Branche. Da einige Diebstähle nicht gemeldet werden, fällt den Unternehmen die Lösung oder Minderung dieser Problematik immer noch schwer. Darüber hinaus sorgen sich die Unternehmen stärker als noch vor einem Jahr über **BU und Lieferkettenunterbrechungen** (**37%**) sowie **politische/soziale Unruhen und Krieg** (**20%**).

Das Top-Risiko in der **Luft- und Raumfahrt und dem Verteidigungssektor** ist der Terrorismus. Nach Ereignissen wie dem Abschuss des Flugs MH17 über der Ukraine im vergangenen Juli betrachten die Unternehmen den Terrorismus aktuell als deutlich größere Bedrohung als noch vor einem Jahr.

Für die **Öl- und Gasindustrie** sind **BU** und **Feuer** die größten Risiken. AGCS zufolge hängen die steigenden Kosten der BU-Versicherungsschäden mit den komplexen und zum Teil konzentrierten Lieferketten in der Branche zusammen, während Analysen der Versicherungsschäden zeigen, dass Feuer die wertmäßig größte Schadensursache ist (**65%**).²

Für die **Lebensmittel- und Getränkeindustrie** steht das Risiko eines **Reputationsverlustes** an erster Stelle (**55%**). Nur in dieser Branche wird dieses Risiko überhaupt unter den fünf größten Risiken genannt.

^{1,2} Global Claims Review, Allianz Global Corporate & Specialty

Wichtigste Geschäftsrisiken 2015 nach Branchen

Maschinenbau/Bau			Rang 2014	Trend
1	Naturkatastrophen	42%	40% (1)	-
2	Betriebs- und Lieferkettenunterbrechung	39%	35% (2)	-
3	Feuer, Explosion	36%	27% (4)	▲
4	Fachkräftemangel/Alterung der Belegschaft	16%	NEW	▲
5	Marktstagnation oder -rückgang	16%	33% (3)	▼

Verarbeitendes Gewerbe (inkl. Fahrzeugbau)			Rang 2014	Trend
1	Betriebs- und Lieferkettenunterbrechung	68%	60% (1)	-
2	Feuer, Explosion	42%	36% (3)	▲
3	Naturkatastrophen	41%	42% (2)	▼
4	Qualitätsmängel, Serienfehler	16%	NEW	▲
5	Marktstagnation oder -rückgang	14%	24% (4)	▼

Finanzdienstleistungen			Rang 2014	Trend
1	Rechtliche Veränderungen	33%	39% (1)	-
2	Cyberkriminalität, IT-Ausfälle, Spionage, Datenmissbrauch	31%	NEW	▲
3	Marktstagnation oder -rückgang	23%	NEW	▲
4	Betriebs- und Lieferkettenunterbrechung	23%	18% (4)	-
5	Marktschwankungen (z.B. Wechselkurse)	21%	25% (3)	▼

Energie & Versorgung			Rang 2014	Trend
1	Betriebs- und Lieferkettenunterbrechung	47%	53% (2)	▲
2	Rechtliche Veränderungen	34%	53% (1)	▼
3	Marktstagnation oder -rückgang	21%	NEW	▲
4	Feuer, Explosion	18%	15% (5)	▲
5	Naturkatastrophen	18%	21% (4)	▼

Marine & Schifffahrt			Rang 2014	Trend
1	Verschärfter Wettbewerb	29%	NEW	▲
2	Marktschwankungen (z.B. Wechselkurse)	27%	NEW	▲
3	Naturkatastrophen	27%	38% (1)	▼
4	Diebstahl, Betrug und Korruption	27%	24% (2)	▼
5	Politische Risiken/Unruhen, Krieg	21%	NEW	▲

Transport			Rang 2014	Trend
1	Diebstahl, Betrug, Korruption	47%	46% (1)	-
2	Naturkatastrophen	37%	25% (2)	-
3	Betriebs- und Lieferkettenunterbrechung	37%	NEW	▲
4	Politische/soziale Unruhen, Krieg	20%	NEW	▲
5	Feuer, Explosion	20%	25% (3)	▼

Quelle: Allianz Global Corporate & Specialty.

Die Prozentwerte geben den Anteil aller relevanten Antworten wieder. Antworten je nach Branche zwischen 30 und 90. Mehrfachnennungen berücksichtigt.



Im Verhältnis zum globalen BIP haben sich allein die Versicherungsschäden durch Wetterereignisse von 1974-1983 bis 2004-2013 um **327%** erhöht

Künftige Risiken: Klimawandel beherrscht langfristige Risikoagenda



Versicherungen sind eine Möglichkeit, die finanziellen Auswirkungen von Naturkatastrophen vorzufinanzieren. Letztlich sind es jedoch häufig Regierungen, die die Finanzierung bereitstellen. Vor diesem Hintergrund müssen Versicherungsgesellschaften und Regierungen partnerschaftlich zusammenarbeiten, um nachhaltige Strukturen für die Katastrophenfinanzierung zu schaffen.

Das Risk Barometer 2015 hat erstmals auch das sich kurz- und langfristig abzeichnende Risikoumfeld für Unternehmen untersucht.

Technologien, Wirtschaftswachstum, Klimawandel und politische und gesellschaftliche Veränderungen wirken sich schon heute auf unterschiedliche Weise auf das Risikomanagement von Unternehmen aus. Daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern.

Viele der kurz- und langfristigen Risiken in den Top-Rankings (siehe Abbildungen auf Seite 14) beschäftigen Unternehmen bereits intensiv. Dagegen werden Risiken, die im Zusammenhang mit dem Klimawandel und Umweltfragen stehen sowie Sorgen über die Auswirkungen technologischer Innovation langfristig zu einer immer wichtigeren Aufgabe für das Risikomanagement.

Den vorläufigen Angaben zufolge sind die Versicherungsschäden im Zusammenhang mit Naturkatastrophen im Jahr 2014 zwar von 37 Milliarden US-Dollar¹ im Vorjahr auf 29 Milliarden US-Dollar gesunken. Daran, dass Naturkatastrophen auf lange Sicht deutlich größere finanzielle Auswirkungen haben, da die versicherten Werte erheblich gestiegen sind, kann jedoch kein Zweifel bestehen.

Im Verhältnis zum globalen BIP haben sich allein die Versicherungsschäden durch Wetterereignisse von 1974-1983 gegenüber dem Zeitraum von 2004-2013 um **327%** erhöht – von **0,018%** auf **0,077%**.² Ohne Risikomanagement-Prozesse für Naturkatastrophen oder eine regelmäßige Überprüfung dieser Prozesse können diese Schäden nochmals deutlich steigen.

„Das Wetter wird immer unberechenbarer und weniger vorhersehbar. Zugleich wachsen die Städte und Bevölkerungen in Regionen, die besonders anfällig für

Naturkatastrophen sind“, sagt **Michael Bruch, Head of Emerging Trends bei AGCS.**

Durch den Klimawandel könnte sich dieser Trend nochmals beschleunigen. Im Risk Barometer wird der Klimawandel als größtes langfristiges Geschäftsrisiko eingestuft. Auch im Vorjahresvergleich haben die Sorgen der Unternehmen über die Folgen der Klimaveränderung deutlich zugenommen. So ist der Klimawandel mit einem doppelt so hohen Anteil von **6%** in der jüngsten Umfrage um acht Plätze auf Platz 15 aufgerückt.

Nach Angaben des IPCC waren die letzten drei Jahrzehnte die weltweit wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahr 1850. Zugleich ist der Meeresspiegel in den vergangenen 20 Jahren um 3,2 mm pro Jahr gestiegen.³

Ohne zusätzliche Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels wird die durchschnittliche Erdtemperatur in diesem Jahrhundert voraussichtlich um mehr als 2°C ansteigen und der Meeresspiegel um nochmals 20 bis 60 cm – mit bedrohlichen Folgen für Bevölkerungen und die Umwelt.⁴

„Der Klimawandel verschiebt die Küstenlinien, verändert die Niederschlagsmuster sowie die Häufigkeit schwerer Stürme und wird die Städte voraussichtlich vermehrt der Gefahr von Überschwemmungen, Stürmen und Hitzeperioden aussetzen“, ergänzt Bruch. Unternehmen müssen sich mit den Folgen des Klimawandels als fundamentalem Risiko auseinandersetzen, das außerhalb ihrer unmittelbaren Kontrolle liegt.

Vorbildliche Ansätze durch einzelne Unternehmen sowie unternehmensübergreifende, branchenweite und regionale Kooperationen können helfen, die Umweltschäden zu mindern und für mehr Sicherheit, Wachstum und Innovation in einer nachhaltigeren Welt zu sorgen.

¹ Swiss Re

² Allianz financial impact weather briefing, Mai 2014

^{3,4} IPCC

Weitere Unwägbarkeiten durch technologische Innovation

Unter den fünf größten langfristigen Unternehmensrisiken liegt technologische Innovation auf Platz 4, während dieses Risiko sonst nie unter den Top 5 zu finden ist.

„Schnellere Züge, höhere Wolkenkratzer, längere Brücken, Schiffe in immer größeren Dimensionen und hoch automatisierte Fabriken – wir bewegen uns in fast allen Industriesektoren in immer neue technologische Dimensionen“, sagt **Michael Bruch, Head of Emerging Trends, AGCS.**

Die Herausforderungen, die mit der Bereitstellung von Produkten und Dienstleistungen in immer neuen Größenordnungen verbunden sind, schaffen Bedarf für innovative, mitunter sogar **„disruptive“ Technologien.** Diese werden so bezeichnet, weil derartige Innovationen zur Bildung neuer Märkte und Wertschöpfungsketten beitragen, die schlussendlich die bestehenden ablösen.

Neue Technologien wie der **3D-Druck** und die **Nanotechnologie** sind nur zwei Beispiele für derartige bahnbrechende Technologien.

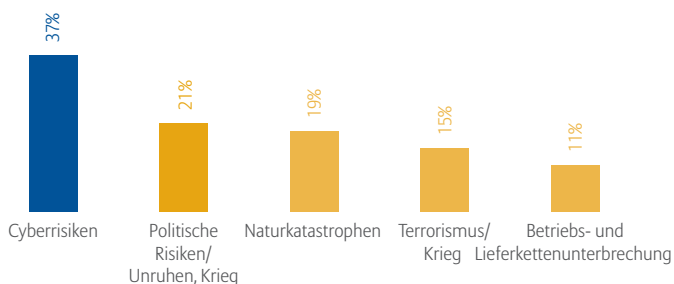
„Diese Technologien eröffnen zweifellos neue Chancen, bringen aber auch neue Risiken mit sich“, sagt Bruch. „Der technologische Fortschritt stößt über die Grenzen unserer Systeme hinaus. Die Sicherheitsmargen schrumpfen, da Entwicklungen in der Sicherheit und dem menschlichen Verhalten häufig nicht gleichauf mit dem technologischen Fortschritt sind.“

Die negativen Folgen von Fehlern und Ausfällen werden durch die zunehmenden globalen Verflechtungen multipliziert, eine Folge der globalen Lieferketten, der digitalen Logistik und der Automation.

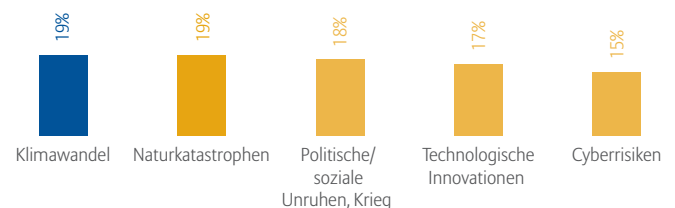
„Ein kollaborativer Ansatz leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit. Die Versicherungsindustrie kann diesen Prozess unterstützen, indem sie zum einen Risiken finanziell absichert, zum anderen ihre Expertise auf den Gebieten der technischen Risikobewertung und des Risikomanagement teilt, um Schäden erst gar nicht entstehen zu lassen“, so das Fazit von Bruch.

Einen Überblick über die Risiken im Zusammenhang mit dem 3D-Druck und der Nanotechnologie finden Sie hier

Was sind die größten Risiken in den nächsten fünf Jahren?



Was sind die langfristig größten Risiken (5 bis 10 Jahre und länger)?



Quelle: Allianz Global Corporate & Specialty.

Die Prozentwerte geben den Anteil aller relevanten Antworten wieder (zwischen 225 und 280 Nennungen insgesamt). Mehrfachnennungen berücksichtigt.

HERAUSGEBER:

Allianz SE und Allianz Global Corporate & Specialty SE

KONTAKT:

Heidi Polke-Markmann, Global Communications, Allianz Global Corporate & Specialty
heidi.polke@allianz.com

Bettina Sattler

Group Communications, Allianz SE
bettina.sattler@allianz.com

Redaktion: Greg Dobie

Mitarbeit: Celina Hackmann, Christina Hubmann, Patrik Vanheyden

Design: Kaz Kapusniak Graphic Design and Branding

Website: www.agcs.allianz.com

Twitter: @AGCS_Insurance

Photos: Shutterstock

Copyright © 2015 Allianz SE and Allianz Global Corporate & Specialty SE. All rights reserved.

Hinweis: Redaktionelle Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder Verlegers wieder. Der Herausgeber behält sich das Recht vor, Artikel in überarbeiteter und gekürzter Form zu veröffentlichen. Die Informationen

dieser Publikation bieten nur einen allgemeinen Themenüberblick und ersetzen keine individuelle Bearbeitung. Trotz größter Sorgfalt bei der Zusammenstellung übernehmen weder Verleger noch Herausgeber die Verantwortung für Fehler oder Auslassungen sowie für irgendwelche Schäden, Verluste oder Kosten, die durch die Verwendung von hierin enthaltenen Informationen entstehen. Der Verleger übernimmt keine Verpflichtung, diese Informationen zu aktualisieren.

Allianz Global Corporate & Specialty SE
Fritz-Schaeffer-Strasse 9, 81737 Munich, Germany
Commercial Register: Munich HRB 208312